

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerptionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. August 1904 (Nr. 187) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 890 „Il Lavoratore“ vom 9. August 1904.
- Nr. 9321 „L'Indipendente“ vom 8. August 1904.
- Nr. 32 „Nordböhmischer Volksbote“ vom 5. August 1904.
- Nr. 16 „Bocian“ vom 15. August 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

An die Vertagung des ungarischen Reichstages knüpft ein der „Pol. Korr.“ aus Budapest zugehender Bericht folgende Betrachtungen: Die soeben abgeschlossene Session des Reichstages setzte sich aus zwei Teilen zusammen, deren erster dem zweiten so unähnlich war, als wäre das Abgeordnetenhaus im letzten Frühjahr in einen anderen Weltteil verlegt worden. Die Obstruktionskampagne wurde Ende Februar mit einem Schläge aus der Welt geschafft und es begann ein ganz neuer Kurs, unter welchem die Beratungen im Parlament, mit geringen Ausnahmen, einen völlig normalen, ja sogar glatten und raschen Verlauf nahmen. Wer in dieser Wendung ein Wunder erblicken will, wird nicht umhin können, für den Ministerpräsidenten Grafen Tisza Bewunderung auszudrücken über den parlamentarischen Frieden, der sich unter seiner Hand vollzog. In der Tat fehlt es dem Grafen Tisza nicht an Verehrern und Bewunderern, es liegt aber in seiner eigenartigen Natur, jede persönliche Seite der Ereignisse und seiner Politik mit „starker Hand“ zurückzudrängen. Er verhält sich geradezu hartnäckig ablehnend gegenüber jeder persönlichen Anerkennung, möge diese von seinen politischen Anhängern oder von seinen politischen Gegnern herrühren. — Die parlamentarische Obstruktion war nicht die einzige Feuerprobe, die das neue Kabinett zu bestehen hatte. Auch der Eisenbahnerstreik gehörte zu den härtesten Nüssen, die eine Regierung zu knacken hatte. Es darf jetzt nachträglich eingestanden werden, daß man den Ausgang des ungarischen Eisen-

bahnerstreiks auch in auswärtigen Staaten mit gespanntester Aufmerksamkeit, sozusagen mit verhaltenem Atem verfolgt und erleichtert aufgemerkt hat, als der Streik hier zu Ende war. — So kurz auch verhältnismäßig die Budgetdebatte war, so zeigte sie dennoch in klaren Umrissen das Gebiet, auf welchem die Opposition in naher Zukunft ihren Feldzug gegen das Kabinett ins Werk zu setzen beabsichtigt. Es ist dies zu allernächst das Gebiet der wirtschaftlichen Fragen und ganz besonders die Frage der wirtschaftlichen Beziehungen zu Österreich. Der Frage des gemeinsamen Zollgebiets harret aller Voraussicht nach schon im nächsten Herbst ein Kampf auf Tod und Leben. Und dieser Kampf ist jetzt ein viel schwierigerer, als er je war, weil die wirtschaftliche Natur der Zollgebietsfrage diesmal auch eine starke staatsrechtliche Seite hat. Diese letztere bilden die parlamentarischen Zustände in Österreich. Die ungarische Opposition will sich, mit einem Heißhunger nach großen Krisen und wirtschaftlichen Umwälzungen, auf den ganzen Komplex dieser Fragen werfen. Die Freunde geordneter politischer und wirtschaftlicher Zustände in diesem Lande müßten an der Zukunft geradezu verzweifeln, wenn die starke Hand des jetzigen Regimes nicht da wäre, um die Gemüter mit Zuversicht und mit günstigen Hoffnungen erfüllen.

Die Wehrmacht Schwedens und Norwegens.

Man schreibt aus Christiania: Bekanntlich haben die beiden skandinavischen Unionsstaaten im Laufe der letzten Jahrzehnte die größten Opfer gebracht, um ihre seit langem stark vernachlässigte Wehrmacht zeitgemäß zu organisieren. Das norwegische Storting und der schwedische Reichstag haben für diesen Zweck bereits Hunderte von Millionen bewilligt und weitere Hunderte von Millionen sollen im Laufe der nächsten Jahre für den erwähnten Zweck bestimmt werden, um die im Ausbau begriffenen militärischen Veranstaltungen zu vervollständigen. Schweden als das größere und reichere Land hat in dieser Hinsicht Außerordentliches geleistet; es verfügt jetzt über eine nicht

zu unterschätzende Flotte von Panzerschiffen, Kreuzern, Torpedobootzerstörern und Torpedobooten und würde schon heute imstande sein, ein ansehnliches, mit den modernsten Waffen ausgerüstetes Feldheer zu mobilisieren. Die große Festung Boden im hohen Norden ist fast vollendet und wird demnächst armiert werden. Schweden hat somit für den Schutz der skandinavischen Halbinsel bereits sehr viel getan und würdigt auch das in dieser Richtung von Norwegen Geleistete. Man meint jedoch in Stockholm, daß mit Bezug auf die nördlichsten Teile des Landes, welche im Kriegsfall einem feindlichen Angriff besonders ausgesetzt wären, keine genügenden Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind. In den militärischen Kreisen Norwegens räumt man die Berechtigung dieser Auffassung ein und verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß in Bälde Abhilfe geschaffen werden soll. Es ist vorauszusehen, daß die norwegische Regierung von dem demnächst zusammentretenden Storting die nötigen Kredite verlangen werde, um im nördlichen Norwegen, wahrscheinlich in unmittelbarer Nähe von Bardö, ausgedehnte Befestigungsanlagen in Angriff zu nehmen, welche gleichzeitig zur Verteidigung einer neu zu errichtenden Marinestation dienen sollen. In politischen Kreisen ist man überzeugt, das Storting werde sich einem solchen Verlangen gegenüber nicht ablehnend verhalten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. August.

Aus Karlsbad, 17. August, wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser ist um 9 Uhr vormittags hier eingetroffen und wurde freudig begrüßt. Durch dichtes Spalier fuhr der Kaiser in die Stadt und besichtigte zuerst das Militär-Badehaus, machte sodann beim Sprudel halt und nahm in der Sprudelkolonnade die Vorstellung der zahlreich erschienenen Persönlichkeiten und Vertreter der Körperschaften entgegen. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Kaiser: „Mit Freude habe ich die Gelegenheit ergriffen, die sich jetzt geboten hat, um nach einer langen Reihe von Jahren

noch nicht da. Sie kamen erst eine Viertelstunde später. Er schien wieder einen seiner misanthropischen Anfälle zu haben. Da ich bei ihm an diesen Zustand gewöhnt war, achtete ich nicht weiter darauf. Er stellte mich aber nicht einmal seiner Frau vor, sondern überließ dies seiner lebenswürdigen Schwester Marianne.

Frau Whatt trug einen dichten Schleier, und als sie ihn zur Seite zog, um meinen Gruß zu erwidern, war ich im höchsten Grade erstaunt. Vielleicht wäre meine Enttäuschung eine noch viel größere gewesen, wenn ich nicht mit der Tatsache gerechnet hätte, daß die begeisterten Vorstellungen eines Künstlers oft das Fassungsvermögen anderer Sterblichen übersteigen.

Es war mir unmöglich, in Frau Whatt etwas anderes, als eine gewöhnliche Alltagserscheinung zu finden. War sie auch gerade nicht ausgesprochen häßlich, so war sie nicht weit davon. Ihre Kleidung allerdings verriet Geschmack, und ich sagte mir, daß ihre Herzens- und Geistes Schönheit ihn betört haben müßten. Sie sprach nur einige wenige Worte und begab sich dann mit Whatt in die Kajüte.

Meine Neugierde wurde von neuem wach. — Eine Kammerzofe hatten sie also nicht bei sich, Wie sah nur das Gepäck aus? Eine halbe Stunde später hielt ein Karren mit einer langen Kiste vor dem Schiffe. Scheinbar hatte man auf sie gewartet. Denn kaum war sie auf Deck geschafft, als man auch schon die Anker lichtete, und bald befanden wir uns auf hoher See.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Die lange Kiste.

Von Edgar Poe.

Vor Jahren hatte ich mir an Bord des schönen Segelschiffes „L'Independence“, Kapitän Hardy, einen Platz für die Reise von Charleston nach New York gesichert. Wir sollten am 15. Juni segeln, und am Abend vorher begab ich mich an Bord, um meine Kajüte in aller Gemütsruhe einzurichten.

Es waren eine Menge Passagiere, namentlich viele Damen, eingeschrieben. Ich fand auf der Liste viele bekannte Namen, war aber besonders erfreut, als ich den Namen eines jungen Künstlers — Kornelius Whatt — unter den Angemeldeten antraf. Wir hatten auf der Universität C. zusammen studiert und viel mit einander verkehrt. Wie die meisten Genies war er eine Mischung von Misanthrop, Enthusiast und Gefühlsmensch. Dabei hatte er das beste und treueste Herz, das man sich denken kann.

Whatt hatte seinen Namen auf drei Kajüten für sich selbst, Frau und zwei Schwestern eingetragen. Die Kajüten waren ziemlich groß mit je zwei Kojen; diese Kojen waren allerdings nur klein. Trotzdem war es unverständlich, weshalb er für die vier Personen drei Kajüten genommen hatte.

Ich kam auf den Gedanken, daß er wohl einen Diensthoten mitbringen würde, fand aber bei der

nochmaligen Durchsicht der Liste, daß dies nicht der Fall war, daß vielmehr die früher eingetragene Kammerzofe wieder gestrichen war. Es war aber nicht ausgeschlossen, daß er die dritte Kajüte für seine Bagage verwenden würde. Vielleicht führte er das eine oder andere wertvolle Gemälde mit sich.

Die beiden Schwestern Whatts kannte ich sehr gut. Es waren zwei sehr lebenswürdige begabte junge Mädchen. Seine Frau dagegen, welche er erst kürzlich geheiratet hatte und von welcher er mit echt künstlerischer Begeisterung sprach, hatte ich noch nie gesehen. In seinen Augen war sie sehr hübsch, geistreich und talentvoll, ihre Bekanntschaft zu machen.

Als ich mich am Nachmittage des 14. Juni an Bord begab, erzählte mir der Kapitän, daß Whatt mit seinen Damen gleichfalls zur Besichtigung der Räume kommen würde. Statt ihrer kam ein Brief, in welchem Whatt schrieb, daß seine Frau nicht wohl sei und daß sie deshalb erst am nächsten Tage kurz vor Abgang des Schiffes an Bord gehen würden.

Am nächsten Tage teilte mir der Kapitän schriftlich mit, daß er noch nicht segeln könne und daß ich noch einige Tage warten müsse. Mir war dies in hohem Grade auffallend, denn der Wind war sehr günstig. Die Abfahrt verzögerte sich dann noch etwa 8 Tage, und als ich mich am Tage der Abreise an Bord begab, traf ich auf dem Deck eine große Anzahl Passagiere, alle in Unruhe und Verwirrung. Whatt und auch die Seinen waren

Ihren hervorragenden Kurort wieder zu besuchen und einige Stunden in Karlsbad und inmitten seiner Bürgerschaft zu weilen. Getreu der übernommenen Tradition hat die Stadtverwaltung von Karlsbad in den letzten Jahrzehnten alles aufgebogen, um den Schatz seiner wunderbaren Heilquellen für die leidende Menschheit segensbringend zu verwerten und die künftigen Einrichtungen zu vermehren und zu verbessern. In dem mächtigen Aufschwunge des Kurortes kommt der Erfolg dieser Bemühungen zu hoher Freude Ausdruck. Meine heutige Anwesenheit möge Ihnen der Beweis des warmen Interesses und der landesväterlichen Fürsorge sein, die ich Ihrer Stadt zuwende. Für die namens der Bewohner von Karlsbad zum Ausdruck gebrachte Versicherung unerschütterlicher Treue und Ergebenheit an mich und mein Haus empfangen Sie meinen herzlichsten Dank." Der Kaiser richtete sodann an die meisten der erschienenen Persönlichkeiten Ansprachen. Auf der Weiterfahrt wurde der Kaiser vor der katholischen Kirche von der Geistlichkeit begrüßt. Er begab sich sodann zur Besichtigung des Kaiserbades und der Kurhausausstellung. Um 12 Uhr erfolgte die Abreise vom Zentralbahnhof nach Tsch. Die Ehrenkompanie des bürgerlichen Schützenkorps leistete auch jetzt die militärischen Ehren. — Unter Betonung des Momentes, daß der Besuch Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef in Marienbad nur ein Akt der Freundschaft und nicht der Politik sei, sagen die „Times“: „Unter den Tausenden von Glückwünschen, die der Monarch zu seinem Geburtsfeste empfangen wird, wird wohl keiner von größerer Herzlichkeit eingegeben sein als der, den König Eduard in seinem und des englischen Volkes Namen Sr. Majestät entbietet.“ Das Blatt schließt: Seit mehr als 55 Jahren regiert Sr. Majestät auf einem der verantwortungsvollsten Throne in einer Weise, die überall, ganz besonders in England, Bewunderung hervorruft. — Der „Standard“ erblickt in der Marienbader Zusammenkunft einen neuen Beweis der vertrauensvollen Beziehungen zwischen beiden Monarchen, wie sie inniger kaum mehr gestaltet werden könnten.

Der Abgeordnete Schönerer hat heute an die Stadtgemeinde Eger ein Schreiben gerichtet, worin er mitteilt, daß er seine Stelle als Ehrenbürger dieser Stadt niederlege, weil sie durch die Einladung des Kaisers Franz Josef gegen das alldeutsche Grundprogramm verstoßen habe, das bestimme, daß Alldeutsche an Loyalitätskundgebungen nicht teilnehmen können.

Aus Lhasa, 17. August, wird berichtet: Die Lage scheint sich zu bessern; den Tibetanern ist ein Vertragsentwurf unterbreitet worden. Der Dalai-Lama beobachtet die Entwicklung der Dinge von einem acht Tagemarsche von Lhasa entfernten Kloster, wo er sich zur Flucht bereit hält. Die Tibetaner sind hauptsächlich gegen den englischen Entschädigungsanspruch. Im Gebirge bei Lhasa ist der erste Schnee gefallen.

Wilde Vögel.

Roman von Ewald August König.

(129. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Daß es der Wahrheit entspricht“, erwiderte der Inspektor, dessen Blick prüfend auf dem Porträt Burtons ruhte. „Mister Burton war dem Trunke ergeben und am Tage seiner Abreise stark berauscht; er hat in früherer Zeit schon mehrmals das Delirium gehabt, und je öfter diese Anfälle sich wiederholen, desto schlimmer werden sie, das kann vom Standpunkte der Wissenschaft nicht bestritten werden. So ist also kein Grund vorhanden, an dem plötzlichen Ausbruche der Tobsucht zu zweifeln, und der Tatbestand, wie Steintal ihn geschildert hat, erscheint mir glaubwürdig. Erinnern Sie sich noch des Prozesses gegen Hugo Röder? Das also war der Hilferuf, den der Schiffsknecht gehört hat! Und nun weiß ich auch, wo ich dieses Gesicht gesehen habe“, fuhr er erregt fort, „es hat große Ähnlichkeit mit dem freilich entstellten Gesichte der Leiche, die wir damals rekonstruierten.“

„Lieber Himmel, wo hinaus wollen Sie mit allen diesen Behauptungen?“ fragte der Assessor überrascht. „Sie zweifeln doch nicht jetzt noch an der Schuld Röders?“

„Die Leiche muß wieder ausgegraben werden, fehlt am rechten Fuß eine Zehe, so ist nicht Martin Grimm, sondern Charles Burton gefunden“, sagte der alte Herr, der sich hastig erhob und

Aus Tokio wird gemeldet: Ein den japanischen Regierungskreisen nahestehendes Tokioter Journal formuliert Japans Forderungen für den Fall der Friedensverhandlungen in japanischer Sprache. Die chinesische Ostbahn übergeht in japanischen Betrieb. Die Mandchurei wird vorläufig China zurückgegeben. Ostsibirien bis zum Jenissei oder wenigstens bis zur Lena müsse japanisch werden, ebenso Port Artur und Dalnij. Ferner müsse eine japanische Zone auf der Halbinsel Liaotung gebildet werden. Im Interesse der Entwicklung der japanischen Fischerei habe die Insel Sachalin an Japan überzugehen. Schließlich müsse Rußland eine Milliarde Rubel Kriegsentschädigung zahlen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Trinkgeld für Hans Richter.) Kapellmeister Dr. Hans Richter trägt an seiner Uhrkette einen Maria Theresientaler, von dem er selbst wie die „Household Words“ berichten, folgende Geschichte erzählt: Der Taler ist ein Andenken an einen Tag, an dem ich weinte. Zum ersten Male dirigierte ich in der Probe eine Symphonie von Anton Bruckner, der damals zwar schon ein alter Mann war, aber als Komponist noch nicht den verdienten Ruhm genoss; seine Werke wurden kaum jemals aufgeführt. Als die Symphonie beendet war, kam Bruckner zu mir. Er strahlte vor Begeisterung und Glück. Ich fühlte, wie er mir etwas in die Hand drückte. „Nehmen Sie das“, sagte er, „und trinken Sie auf meine Gesundheit ein Glas Bier!“ Richter nahm auch den Taler und bewahrt ihn auf als Erinnerung an den ausgezeichneten Mann und die Tränen, die ihm angesichts der Dankbarkeit des alten Musikers kamen, die sich mit solcher rührenden Naivität äußerte.

— (Der Rettungssinn des Hundes) betätigt sich, was weniger bekannt ist, auch für seinesgleichen, so gut wie für Menschen und andere Tiere. So vergnügten sich vergangenen Sonnabend in München zwei Bulldoggen und ein Schnauz unterhalb der Vogenhausener Brücke damit, in dem seichten Wasser der Isar herumzuplatschern, als plötzlich der Schnauz an eine tiefere Stelle des Flußbettes gelangte und, anscheinend des Schwimmens unkundig, unterging. Als die beiden Doggen dies gewahr wurden, sprangen sie gleichzeitig ins Wasser, tauchten unter und erschienen nach kurzem mit dem Berunglückten, den der eine am Genick, der andere an den Hinterbeinen gefaßt hielt, und schwammen so dem Ufer zu. Allein der Schnauz schien zu viel Wasser geschluckt zu haben, denn er blieb wie leblos auf dem Uferlande liegen, während ihn die Bulldoggen anschnüffelten und ratlos umstanden. Allmählich kam wieder Leben in den schon tot geglaubten Schnauz, und, ohne seine Retter nur eines Blickes zu würdigen, rannte er plötzlich auf und davon. War die Regung des bösen Gewissens in diesem Falle stärker als die der Dankbarkeit, die doch ebenfalls zu den Eigenschaften der Hunde gehört?

— (Die Schlucht des Todes im Yellowstone-Parke.) Der „Prometheus“ schreibt:

„Und dann würden Sie eine Revision des Prozesses gegen Röder beantragen?“

„Ich weiß das noch nicht, das Gericht selbst wird darüber entscheiden müssen, wenn die Leiche identisch mit dem verschollenen Mister Burton ist.“

„Die Aussage des Brückenknechtes —“

„Sie war durchaus glaubwürdig unter den damals obwaltenden Verhältnissen; nun aber scheinen die Dinge sich anders zu gestalten. Jetzt lasse auch ich die Möglichkeit gelten, daß der Brückenknecht in der Zeitberechnung sich geirrt haben kann, Röder mag mit seinem Messer in der Tat schon am jenseitigen Ufer gewesen sein, als Hilferuf gehört wurde. — Ich behaupte keineswegs, daß Röder schuldlos verurteilt ist, das spurlose Verschwinden Grimms wird durch die Auffindung Burtons ja nicht aufgeklärt, aber die Schuldfrage tritt nun wieder in das Dunkel zurück, in dem sie früher sich befand.“

„Ich kann dieser Ansicht nicht beipflichten“, sagte der Assessor nach langem Nachdenken, „wohl aber muß ich Ihnen recht geben, wenn Sie nun volle Aufklärung verlangen. Wir werden also gemeinsam nach jenem Dorfe reisen, wo damals die Leiche beerdigt worden ist, das Weitere muß sich dann finden. Meine Überzeugung bezüglich der Schuld Röders wird nicht erschüttert werden, wenn wir entdecken, daß damals bei der Rekonstruktion jener Leiche ein Irrtum vorgefallen ist. Mag das Dunkel, das über dem spurlosen Verschwinden Grimms schwebt, auch niemals gelichtet werden, ich beharre bei der Behauptung, daß Hugo Röder seinen Neffen beseitigt hat.“

Unter dem Namen „Schlucht des Todes“ ist schon seit längerer Zeit eine mächtige Erdspalte im Yellowstone-Parke bekannt. Der betreffende Ort verdient seinen gruseligen Namen in der Tat mit vollem Rechte, da an ihm immer Kadaver mit größeren Tieren, so namentlich von Bären, gefunden werden. Eine genauere Untersuchung der Örtlichkeit hat neuerdings F. W. Traphagen vorgenommen. Schon bei seinem ersten Besuche der Schlucht fiel diesem Forscher auf, daß ein ziemlich starker Geruch von Schwefelwasserstoff in ihr herrschte. Bei einem erneuten Besuche wurde ferner bemerkt, daß die Silbermünzen, die die Besucher bei sich trugen, eine schwarze Färbung annahmen. So entschloß man sich denn, der Frage mit Hilfe genauer Apparate näher nachzugehen. Bei dieser wissenschaftlichen Untersuchung ergab sich nun, daß die Luft in der Schlucht neben deutlichen Spuren von Schwefelwasserstoff nicht weniger als 10 % Kohlendioxid enthielt. Eine nähere Nachforschung zeigte, daß diese Gase ihren Ursprung aus zahlreichen Spalten des Gesteins nahmen. Die Analyse der diesen Spalten entweichenden Luft lehrte, daß sie etwa ein Prozent Schwefelwasserstoff und 50 Prozent Kohlendioxid enthielt. Da nach den bisherigen, freilich noch einer näheren Untersuchung bedürftigen Feststellungen bereits ein Zehntel-Prozent Schwefelwasserstoff in der Atemluft eine tödliche Wirkung auf Organismen enthalten kann, so dürfte die Todesursache der in der Schlucht des Todes vorgefundenen Tierleichen erklärt sein. Fliegen, die Traphagen in die Ausströmungsöffnungen der giftigen Gase hielt, verstarben schon nach sechs Sekunden. Es gelang ferner festzustellen, daß das im oberen Teile der Schlucht fließende Wasser eine entschieden saure Reaktion zeigt; unterhalb der Gasausströmungen ist diese saure Reaktion, die auf die Anwesenheit von Schwefelsäure zurückzuführen ist, verschwunden. Was wird daher wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Entstehung des Schwefelwasserstoffes und des Kohlendioxides ihre Ursache in der Gärung des schwefelsäurehaltigen Wassers auf die Carbonate und Sulfide hat.

— (Eine Krüger-Anekdote.) Der verstorbene Präsident der ehemaligen Transvaal-Republik besaß zuweilen einen gefundenen Humor. Als er an sie die Frage, ob sie gute Lungen besäßen, stellte, die dies bejahten, stellte Krüger das Anfmimen an die (elektrischen) Kerzen in seinem Wohnzimmer anzublafen. Beide bliesen aus Leibeskräften, aber natürlich ohne Erfolg. Krüger lachte dermaßen, daß ihm die Tränen die Wangen hinunterliefen, ging dabei Schritte zurück, bis er sich der Tür näherte, ergriß dann unbemerkt den Ausschaltapparat, blies und löschte (richtiger schaltete) das Licht aus.

— (Mozarts Zauberring.) Gelegentlich des Salzburger Musikfestes erweckte im dortigen Mozart-Museum besonders ein goldener Ring Interesse, den der 7jährige Mozart 1762 von der Kaiserin Maria Theresia erhielt, als er in Schönbrunn bei ihr gespielt hatte. Der Ring ist mit einem großen Adular geschmückt, den zwölf kleine Diamanten umgeben. Kürzlich erst wurde im Besitz des Besitzers

Der alte Herr hatte sich zum Aufbruche gerüstet, der Ausdruck seines Gesichtes bekundete, daß seine Gedanken ernst beschäftigt waren.

„Wir wollen darüber später sprechen“, erwiderte er, indem er Abschied nahm; „wann können wir die Reise machen?“

„Übermorgen.“

„Ich stehe jederzeit zur Verfügung; gute Nacht.“

Damit ging der Inspektor hinaus, der Untersuchungsrichter wanderte sichtbar verstimmt einige Male auf und nieder, dann befahl er dem Akkordanten die Akten des Röderschen Prozesses hervorzuziehen.

18. Kapitel.

Eine unerwartete Begegnung. Der Maler Hermann Geier hatte sich in Wien in einem Boardinghause eingemietet, er wollte erst dann eine Privatwohnung mit einem Atelier suchen, wenn die Angelegenheiten Grimms so weit geordnet waren, daß er sich mit ihnen mehr zu beschäftigen brauchte. Er ließ sich die Adresse eines tüchtigen Advokaten geben und suchte diesen auf; nachdem er ihm die Sache vorgezogen hatte, erklärte der Jurist sich bereit, die Regelung dieser Erbschaftsangelegenheit zu übernehmen, zuvor aber wollte er Erkundigungen einziehen, um die ungefähre Höhe des Erbes festzustellen.

Hermann benutzte die ersten Tage, um die große und schöne Stadt zu besichtigen und den Sitten und Lebensgewohnheiten ihrer Bewohner bekannt zu machen.

hauptmanns v. Brunnfeld in Salzburg ein Ölgemälde entdeckt, auf dem Mozart ebenso wie auf dem Bilde in Verona den Ring trägt. Als er 1770 als Bierzechnjähriger die Italiener durch sein Spiel in Erstaunen versetzte, vermuteten die Neapolitaner in dem Reif einen Zauberring, der den jungen Künstler zu seinem Spiele befähige. Mozart wurde das hinterbracht; da zog er den Ring vom Finger und spielte nun wenn möglich noch besser als zuvor. Der Ring wurde von Konstanze, die erst 1842 starb, der Gattin Spontinis geschenkt, von dieser erhielt ihn Madame Erard in Paris, und diese stiftete den Zauberring dem Museum.

(Kohlenverbrauch eines großen Schnell dampfers.) Welch enorme Mengen an Kohlen ein moderner Schnell dampfer verbraucht, sieht man aus folgenden Zahlen: Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ des Norddeutschen Lloyd verbraucht an einem Tage etwa 560 Tonnen Kohlen, auf der ganzen Reise von Bremen nach Newyork ungefähr 4000 Tonnen, Der noch größere Lloyd dampfer „Kaiser Wilhelm II.“, dessen Maschinen gegen 40.000 Pferdekraften indizieren, hat einen Tagesverbrauch von ungefähr 750 Tonnen, einen Reiseverbrauch zwischen Bremen und Newyork von etwa 5200 Tonnen. Da eine Tonne = 20 Zentner ist, verbraucht der Dampfer an einem Tage 15.000, auf der ganzen Reise das erschreckliche Quantum von 104.000 Zentnern.

(Eisenbahntunnels unter dem Meere.) Ein französischer Ingenieur Berlier hat das phantastische Projekt entworfen, ein Tunnel unter dem Mitteländischen Meere zwischen Spanien und Marokko zu bauen, um eine Eisenbahnverbindung zwischen Europa und Afrika herzustellen. Berlier will den Tunnel nach seinem neuesten, endgültigen Entwurfe nicht zu nahe vom englischen Gibraltar anlegen, sondern von Baqueros hinüber nach Tanger. Diese Linie ist 32 Kilometer lang, und die tiefste Stelle der Meeresküste beträgt 396 Meter. Hierzu kommen noch die Zufahrtsrampen auf der spanischen Seite in der Länge von 3 Kilometer und auf der marokkanischen Seite von 6 Kilometer. Da der Meeresboden durchwegs aus massivem Felsgestein besteht, seien die technischen Schwierigkeiten eigentlich gering. Im Anschlusse an den Tunnel soll dann ein Schienenweg von 591 Kilometer Länge durch Marokko geführt werden. Diese Bahn zieht von Tanger bis in das Reich der algerisch-tunesischen Zentralbahn. Damit wird ein direkter Schienenweg geschaffen bis zum Senegal, wodurch dem Weltverkehr wieder eine ungeahnte Entwicklung nach dem schwarzen Erdteile Afrika erschlossen wird, der vor einem Jahrhundert noch als unbekanntes Land angesehen wurde. Berlier berechnet die Kosten dieses Tunnels auf 123 Millionen Franken. Aus Vergleichen mit früheren Tunnelbauten läßt sich ersehen, wie durch die fortschreitende Technik auch die Baukosten sich verringern. Beim Gotthardtunnel kostete ein Meter 3800 Franken, beim Arlbergtunnel 3600 Franken, bei dem Simplontunnel werden nur 3000 Franken pro Meter gerechnet, und eben soviel sind auch bei dem in Rede stehenden Unterseetunnel pro Meter bloß in Anschlag gebracht.

Das Bild Ernas war noch nicht ausgepackt, er wollte auch an dieses Geschäft erst dann denken, wenn er sich ganz seiner Kunst widmen konnte.

Daß Mr. Burton schon seit Monaten verschwunden war, wußte er noch nicht, die Verhaftung Steinerts hatte zwar vor seiner Abreise stattgefunden, sie war indes mit ihren Gründen ihm unbekannt geblieben. Als er nach einigen Tagen den Advokaten wieder besuchte, fand er diesen nicht mehr so zuvorkommend.

„Wer hat Ihnen denn gesagt, daß Newyork der Wohnort des Erblassers gewesen ist?“ fragte der Jurist mürrisch. „Die Angelegenheit wird nicht so rasch erledigt sein, wie Sie es vielleicht wünschen.“

„Ich habe Zeit“, erwiderte Hermann ruhig. „Daß Martin Grimm hier gewohnt haben soll, hat er selbst behauptet.“

„Aun ja, er hat einige Monate hier gewohnt, um Geschäfte zu ordnen, sein Wohnsitz aber war Chicago, bei dem dortigen Gericht müssen wir die Ansprüche des Erben geltend machen.“

„So müßte ich dorthin reisen?“

„Wäre Ihnen das unangenehm?“ fragte der Advokat, dessen listig lauernder Blick Hermann an den Vater erinnerte.

„Ich kann es nicht leugnen.“

„Aun wohl, so werden wir von hier aus die Sache betreiben, wenn es Ihnen auf den Kostenpunkt nicht allzusehr ankommt.“

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes zelebrierte der hochwürdigste Herr Fürstbischof in der Domkirche um 10 Uhr vormittags unter großer Assistenz ein feierliches Hochamt mit Te Deum, zu welchem Seine Erzellenz der Herr Landespräsident Baron Hein mit der ganzen Staatsbeamtenschaft, Herr Landeshauptmann von Detela mit mehreren Herren Landesauschussbeisitzern, der Militärstationskommandant Herr Generalmajor von Angerholzer-Almburg mit dem gesamten Offizierskorps, Herr Bürgermeister Sribar mit mehreren Gemeinderäten und den städtischen Beamten, zahlreiche Herren Offiziere des Ruhestandes, Vertreter verschiedener Korporationen und Vereine, sowie viele sonstige Andächtige erschienen waren. In der für die Hofwürdenträger reservierten Bank hatte der k. und k. Kämmerer Anton Freiherr von Codelli Platz genommen. Bei den Hauptmomenten der heiligen Handlung wurden die üblichen Salutschalben abgegeben.

Nach dem Gottesdienste begab sich Se. fürstbischöfliche Gnaden mit dem Santtissimum in feierlicher Prozession zum Bodnikplaz und spendete den dort in Paradeaufstellung formierten Truppen der Garnison den Segen. Nachdem der Herr Fürstbischof vom Herrn Landespräsidenten, dem Herrn Generalmajor von Angerholzer und dem Offizierskorps geleitet in die Domkirche zurückgekehrt war, defilierten die Truppen am Bodnikplaz, wo Se. Erzellenz der Herr Landespräsident und der Herr Stationskommandant Aufstellung genommen hatten.

Im Laufe des Vormittags erschienen beim Herrn Landeschef mit der Bitte, ihre alleruntertänigsten Glückwünsche und den Ausdruck unwandelbarer Treue und Ergebenheit zur Ah. Kenntnis bringen zu wollen: Herr Landeshauptmann v. Detela namens des Landes und der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain, Herr Bürgermeister Ivan Sribar namens der Stadtgemeinde Laibach, die Herren Präsidenten der Notariats- und der Advokatenkammer, der Vizepräsident der Handels- und Gewerbekammer, Vertreter des Vinzentius- und des Roten Kreuz-Vereins, des charitativen Reichsverbandes und des hiesigen Militär-Veteranenkorps.

Gegen 2 Uhr versammelte sich in den Empfangsalons Sr. Erzellenz des Herrn Landespräsidenten, der Einladung zu dem für obige Stunde anberaumten Festdiner folgend, eine alle Gesellschaftskreise repräsentierende Gesellschaft. Die Tafel war im prächtigen Festsaale des Regierungspalais gedeckt, der in seiner stilvoll vornehmen Architektur und Ausstattung den richtigen Rahmen für die festliche Veranstaltung bildete. Der Tisch war ebenso originell als reizend arrangiert und vorwiegend mit Blumen und Bändern in den Reichsfarben geschmückt. Eine mit dem Bilde Sr. Majestät gezierte Bonbonniere war den festlichen Anlaß kennzeichnend jedem Bedeckte als willkommenes Angebinde beigegeben. In dem den Saal abschließenden Wintergarten war inmitten einer Pflanzengruppe die Büste Sr. Majestät postiert.

Die Sitzordnung war folgende: Rechts von Seiner Erzellenz dem Herrn Landespräsidenten: Seine fürstbischöfliche Gnaden Herr Dr. Anton Bonaventura Jeglič, die Herren Generalmajor Anton Angerholzer v. Almburg, Hofrat Dr. Reinhold Küling v. Rüdigen, Landesauschussbeisitzer Dr. Ivan Tavčar, Vizebürgermeister Dr. Karl Ritter v. Pleiweis-Trstniski; links von Sr. Erzellenz die Herren Generalmajor a. D. Rudolf Freiherr v. Gall, Landesgerichtsvizepräsident Josef Bajk, Landesregierungsrat Wilhelm Ritter Laschan v. Moorland, Präsidialbureauvorstand Bezirkshauptmann Wilhelm Haas; rechts von dem Sr. Erzellenz gegenüber sitzenden Herrn Landeshauptmann Otto Edlen von Detela die Herren Finanzdirektor Hofrat Karl Dubec, Landesregierungsrat Ludwig Marquis Gozani, Landesauschussbeisitzer Peter Grasselli, Präsident der Advokatenkammer Dr. Danilo Majaron, Landes Schulinspektor Franz Subač; links vom Herrn Landeshauptmann die Herren Finanzprokurator Hofrat Dr. Mačič, Bürgermeister Ivan Sribar, Landesregierungsrat Dr. Franz Zupanc, Präsident der Notariatskammer Ivan Plantan, Bau rat Johann Bölk; an den beiden Schmalseiten der Tafel die Herren Forst rat Ferdinand Plejška und Gendarmerie-Rittmeister Johann Häusler.

Im Verlaufe des Diners, während welches eine Abteilung der Musikkapelle des k. und k. Infanterieregimentes Leopold II. König der Belgier auf der

Galerie des Festsaales in exakter Weise konzertierte, erhob sich Seine Erzellenz der Herr Landespräsident, um der Bedeutung des Tages mit nachstehenden Worten zu gedenken:

Hochgeehrte Herren! Mit dem heutigen Tage vollendet Seine k. und k. Apostolische Majestät unser allergnädigster Herr und Kaiser sein 74. Lebensjahr, und freudig bewegten Herzens senden alle Völker seines weiten Reiches ihr Gebet zum Himmel empor, um dem Allmächtigen zu danken, daß er bisher schützend seine Hand über dem geliebten Haupte Seiner Majestät gehalten und um ihn zu bitten, er möge auch ferner ihn beschützen und beschirmen, in Kraft und Frische ihn erhalten bis an die Grenzen menschlichen Daseins.

Nicht auf die Ausdehnung seiner Macht, nicht auf Ländererwerb, ist das Streben unseres Kaisers gerichtet, sondern nur auf das Wohl seiner Völker, und diesem Streben, dieser nie ermüdenden Sorge hat Oesterreich jene lange Epoche des Friedens zu danken, der die erste Vorbedingung für die kulturelle Entwicklung und den Wohlstand der Völker bildet.

Junger als je mögen sich deshalb die auf die Erhaltung Seiner Majestät gerichteten Wünsche der Völker gerade heute gestalten, weil uns nie die Greuel des Krieges so vor Augen traten als jetzt, wo ganz Europa in spannungsvoller Erregung die Ereignisse auf jenem Kriegsschauplatz verfolgt, auf welchem jetzt die moderne Zerstörungstechnik ihre blutigen Orgien feiert, wo Millionenwerte in einem Augenblicke vernichtet werden, wo ein einziger wohlgezielter Schuß Hunderten ein feuchtes Grab bereitet und wo Tausende und aber Tausende tapferer Krieger auf den sonnendurchglühnten Schlachtfeldern Asiens verbluten.

Wenn wir nun auch voll Stolz und Zuversicht auf unsere tapfere und glänzende Armee blicken, wenn wir uns auch sicher fühlen in ihrem Schutze, so segnen wir doch Friede und Friedenszeiten und preisen den Herrscher, der als wahrer Friedensfürst die Geschichte unseres Vaterlandes lenkt. Begeistert und dankerfüllten Herzens erheben wir das Glas und rufen: Gott erhalte, Gott segne, Gott schütze unseren Kaiser Franz Josef I., er lebe hoch, hoch, hoch!

Die begeisterten Rufe, in welche die Versammelten unter den weihervollen Klängen der Volkshymne ausbrachen, bezeugten, wie tiefen Eindruck die Worte Seiner Erzellenz auf alle Anwesenden gemacht hatten; sie zeugten dafür, daß die Herzen der ganzen Tafelrunde höher schlugen in jenen altangestammten, alle Oesterreicher einigenden Gefühlen der Liebe zu Kaiser und Vaterland, die unseren Stolz und unsere Hoffnung bilden.

Nach Beendigung des Diners wurde in den Rauchsalons der Kaffee serviert und verblieb die Gesellschaft daselbst noch längere Zeit in animierter Stimmung.

Die Menüfarte lautete:

- Consommé continental
- Petites croustades à la Godard
- Gigot de veau au jus naturel
- Langoustes en Bellevue, sauce ravigote
- Canards rôtis, Salade et compote
- Macédoine de légumes
- Spongade glacée aux fruits et marasquin
- Fromage Fruits
- Dessert

Bière, Marsala, Zeltinger, Château Léoville, Tisane de Champagne, Mavrodaphné.

Das Musikprogramm wies folgende Piecen auf: 1.) „Viribus Unitis“, Marsch von A. Jaffl. 2.) „Lustspiel“, Ouvertüre von Keller Bela. 3.) „Kometen“, Walzer aus der Operette „Der Kellermeister“, von Zeller. 4.) „Kokoko“, Gavotte von Allet. 5.) „Das Spitzentuch der Königin“, Potpourri von Strauß. 6.) „Kreuzköpferl“, Polka franc. von Th. Christoph. 7.) „Luna“, Walzer von P. Linde. 8.) Schlußmarsch.

Im hiesigen Kasino fand mittags für das Offizierskorps ein Festbankett statt, bei dem die Vereinskapelle die Tafelmusik besorgte.

Die Domkonferenz des Vinzenz-Vereines in Laibach hat, wie alljährlich, anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner k. und k. Apostolischen Majestät die Armen ihres Bezirkes mit Gebäck und der Präses derselben, Herr Rögger sen., noch jeden Armen mit einem halben Liter Wein beteiligt.

In Rudolfs wert wurde das Geburtstagsfest Seiner Majestät des Kaisers durch ein in der Pfarrkirche vom Dechanten Nagode zelebriertes Hochamt mit Te Deum, dem die k. k. Gerichts- und Steueramtsbeamten, der Bürgermeister, die k. k. Gendarmerie, die freiwillige Feuerwehr und ein

zahlreiches andächtiges Publikum beiwohnten, gefeiert. Am Schlusse wurde vom Kirchenchore die Kaiserhymne gesungen und von den Anwesenden stehend angehört. Mehrere Häuser trugen Flaggenhuld.

Aus Krainburg wird uns geschrieben: Am 17. d. M. um 1/2 9 Uhr abends wurde von der hiesigen bürgerlichen Musikkapelle und vom Veteranenvereine eine Retraite geschlagen, worauf vor dem Gebäude der Bezirkshauptmannschaft eine Serenade stattfand. Am 18. d. früh 8 Uhr wurde vom Herrn Pfarrdechanten Koblar ein Hochamt mit Te Deum zelebriert. An demselben beteiligten sich Herr Bezirkshauptmann Piric samt der Beamtenschaft der Bezirkshauptmannschaft, Herr Hauptsteuereinnnehmer Drehek mit der Beamtenschaft des Hauptsteueramtes, Herr Bürgermeister kaj. Rat Savnik mit einer Deputation der Gemeindevertretung, die Gendarmerie, die Finanzwache, der Veteranenverein und der freiwillige Feuerwehrverein sowie zahlreiche sonstige Andächtige.

Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde in Adelsberg in üblicher Weise festlich begangen. Am Vorabende war der Markt prachtvoll illuminiert. Die Musikkapelle durchzog unter Begleitung der freiwilligen Feuerwehr mit Fackeln und Lampen mit klingendem Spiele den Markt. Am Morgen des Allerhöchsten Geburtsfestes fand um 6 Uhr die Tagreueille statt und um 9 Uhr vormittags wurde in der Dekanatspfarrkirche ein Hochamt mit Te Deum abgehalten, an dem sämtliche Beamten sowie die Vertreter der Marktgemeinde und der Ortsvermögens-Verwaltung, dann die freiwillige Feuerwehr mit der Fahne und ein zahlreiches Publikum teilnahmen.

Aus Littai wird uns berichtet: Anlässlich der Zentenarfeier fand in Littai am 15. d. M. vormittags um 9 Uhr ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem sämtliche Behörden, Korporationen usw. von Littai teilnahmen. Der Markttrug aus diesem Anlasse Flaggenhuld. — Am 18. d. M. fand anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers in der Filialkirche zu Littai ein Festgottesdienst mit Te Deum statt, dem außer den Behörden auch Vertreter der verschiedenen Korporationen sowie viele Andächtige anwohnten. Der Markt war festlich beslaggt.

Aus Gottschee wird uns gemeldet: Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde in der Stadt Gottschee durch einen Festgottesdienst, bestehend aus einem Hochamte mit Te Deum, gefeiert, an welchem sich alle k. k. Behörden, die Gemeindevertretung, die Vereine und zahlreiche sonstige Andächtige beteiligten.

(Von der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft.) Wie man uns aus Wien meldet, hat Seine Majestät der Kaiser die Wahl des Herrn Landeshauptmannes Otto Edlen von Detela zum Präsidenten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain zu bestätigen geruht.

(Die krainischen Landwirte in der Schweiz.) Aus Zug wird uns telegraphiert: Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers wurde gestern in der Sankt Petruskirche in Zug eine hl. Messe gelesen, bei der alle Teilnehmer an der landwirtschaftlichen Exkursion anwesend waren. Mittags fand auf dem Rosenberge bei Zug ein Festbankett statt.

(Militärisches.) Mit Wartegebühr erlaubt wird der Generalmajor Karl Eder von Manussi, Kommandant der 56. Infanteriebrigade, auf sein Ansuchen (Urlaubsort Görz). Zum Kommandanten der 56. Infanteriebrigade wurde ernannt der Oberst Wilhelm Wachsmann, Kommandant des Infanterieregiments Nr. 33. — Zum Leutnant wurde ferner mit 18. August l. J. ernannt der Militäarakademiiker des dritten Jahrganges der Theresianischen Militäarakademie Franz Zansa beim bosnisch-hercegovinischen Infanterieregimente Nr. 4.

(Systemisierung von Rechnungsführer-Stellvertretern.) Eine Zirkularverordnung des Reichs-Kriegsministeriums besagt: Seine Majestät der Kaiser hat mit Entschliessung vom 2. Mai 1904 die Systemisierung von Rechnungsführer-Stellvertretern im Prinzipie genehmigt. Im Hinblick auf den laut der sanktionierten Delegationsbeschlüsse für das Jahr 1905 bewilligten Kredit werden mit 1. Jänner 1905 vorerst 120 Rechnungsführer-Stellvertreter ernannt werden. Die Ernennung zu Rechnungsführer-Stellvertretern erfolgt vom Reichs-Kriegsministerium. Auf die Ernennung zum Rechnungsführer-Stellvertreter haben die Rangältesten in der Reihenfolge der für die Ernennung zum Leutnant-Rechnungsführer vorgemerkten Unteroffiziere Anspruch, wenn sie aktiv dienen und in der Qualifikationsliste günstig und für die Beförderung in die Rechnungsführer-Stellvertretercharge geeignet

geschildert sind. Eine Ernennung zu Rechnungsführer-Stellvertretern in der Reserve findet grundsätzlich nicht statt.

(Ehrendiplom.) Aus Littai wird uns geschrieben: Bekanntlich hat der Verein der k. k. Postmeister, Postexpedienten und Postexpeditoren für Krain, das Küstenland und Dalmatien seinen bisherigen Vereinspräsidenten, k. k. Oberpostmeister und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Herrn Mojs Schrey in Apling, für dessen zehnjährige verdienstvolle Tätigkeit als Vereinspräsident in der am 7. Juni l. J. abgehaltenen 22. Generalversammlung zu seinem Ehrenpräsidenten ernannt. Das vom Herrn k. k. Steuereinnnehmer J. Ruda künstlerisch ausgeführte Ehrendiplom ist dormalen in Littai (Handelsfirma Lebinger & Bergmann) ausgestellt, wo sich nun der Sitz des erwähnten Vereines befindet, und soll Herrn Oberpostmeister Schrey demnächst überreicht werden.

(Veränderungen im Volksschuldienste.) Eine an der Volksschule in Grahovo erledigte Lehrstelle wurde der provisorischen Lehrerin in Gotederschtz, Fräulein Marie Sustersic, verliehen; die provisorische Lehrerin in Altenmarkt bei Laas, Fräulein Leopoldine Kant, wurde über ihr Ansuchen in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Gotederschtz, die provisorische Lehrerin Fräulein Paula Lampe in Zirknitz, deren Stelle zur definitiven Besetzung gelangte, in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Altenmarkt und die provisorische Lehrerin Fräulein Maria Blaznik in Zara Vas, wo ein Lehramtskandidat bestellt wird, in gleicher Eigenschaft an die zweiklassige Volksschule in Banjaloka veretzt.

(Unglücksfall.) In St. Peter am Karste wurden gestern beim Dampfäge-Besitzer Medica drei kroatische Arbeiter, die mit dem Graben eines Brunnens beschäftigt waren, durch Gerüsteinsturz verschüttet und nur durch rasches Eingreifen des Rettungswerkes vom Tode gerettet. Einer der Arbeiter wurde in schwer verletztem Zustande ins Bezirksspital nach Adelsberg überführt; die ärztliche Hilfe leistete der am Unglücksplatze erschienene Distriktsarzt Herr Doktor Erzen aus Adelsberg.

(Regulierungsarbeiten.) Auf den beiderseitigen Ufern des Gradascabaches, d. i. zwischen der mittleren Brücke und der Fabrikswasserwehr, ließ die Gemeinde entsprechend lange Betonstufen herstellen.

(Minuendolizitation von Bauarbeiten.) Dienstag, den 23. d. M., um 10 Uhr vormittags beginnt im Pfarrgebäude zu Weißkirchen die öffentliche schriftliche und mündliche Minuendolizitation bezüglich Vergabung von Bau- und anderen Arbeiten bei der Adaptierung der Pfarrkirche, der Pfarrwohn- und Wirtschaftsgebäude in Weißkirchen, Bezirk Rudolfswert. Der Gesamtvoranschlag beläuft sich auf 5250 K.

(Hoher Besuch.) Herzog Paul von Medlenburg-Schwerin ist, wie man uns aus Littai berichtet, gestern mit Suite zu längerem Aufenthalte auf Schloß Wagensberg bei Littai eingetroffen.

(Besitzwechsel.) Das dem Herrn k. k. Ministerialsekretär Baron Woljarth gehörige landtälliche Gut Boganegg bei Littai wurde vom Herrn Reichsratsabgeordneten Povse um die Kaufsumme von 40.000 K käuflich erworben.

(Todesfall.) In Zengg starb am 14. d. der Vater des Hrn. Finanzrates Niderl v. Ragenfeld in Laibach Herr Franz Niderl v. Ragenfeld, k. und k. Oberst d. R. im hohen Alter von 87 Jahren.

(Verschollen.) Aus Dornegg in Innerkrain ist seit 1. d. M. die 31jährige schwachsinige Pauline Hrvatina, Tochter des Schmiedes Anton Hrvatina, verschollen. Dieselbe ist schlank, hat ein sympathisches Äußeres und hatte zur Zeit ihres Abgehens ein schwarzes Kleid und defekte Schuhe an. Ein besonderes Kennzeichen sind ihre fast bis zum Boden reichenden langen Haare.

(Der Luschariberg) wurde an den beiden verschlossenen Feiertagen von etwa 6000 Pilgern besucht.

(Brand.) In Ciric bei Krainburg entstand gestern nachmittags ein Brand. Die Dreschtemne und der Heuschuber des Johann Fassar, vulgo Mofj, brannten samt den darin vollgelagerten Getreide- und Futtermitteln sowie den Wirtschaftsgerätschaften ab. Der Schaden beläuft sich auf rund 1600 K, die Versicherungssumme beträgt 800 K. — Die Feuerwehren von Krainburg und Strazisce waren bereits um 1/4 5 Uhr an Ort und Stelle und lokalisierten das Feuer sehr schnell. — Der Brand soll von einem vierjährigen Knaben gelegt worden sein.

(Sagelschlag.) Am 10. d. M. hat in Tehovc, Gemeinde Zwischenwässern, politischer Bezirk Umgebung Laibach, einem aus zwei Grundbesitzern und drei Knechteln bestehenden Orte, ein Sagelschlag

fämtliche noch im Freien befindliche Feldfrüchte, als Hirse, Kraut und Schweinefutter, Fischen, Buchweizen und Obst, völlig vernichtet.

(Brand.) Am 13. d. M. nachmittags brach im Hause des Besitzers Johann Dolar in Trebelno, politischer Bezirk Stein, auf bisher nicht festgestellte Weise ein Feuer aus, welches das Wohnhaus samt den Wirtschaftsbaulichkeiten und deren Inhalt einäscherte. Dem auf 4000 K geschätzten Schaden steht eine Versicherungssumme von 1600 K gegenüber.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Radmannsdorf (29.48 Einwohner) wurden im II. Quartale d. J. 63 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 294, die der Verstorbenen auf 197, darunter 76 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren, im Alter von 50 bis 70 Jahren erreichten 39, von über 70 Jahren 34 Personen. Todesursachen waren: bei 11 angeborene Lebensschwäche, bei 32 Tuberkulose, bei 23 Lungenentzündung, bei 3 Diphtherie, bei 3 Flecktyphus, bei 7 Gehirnslagsfluß, bei 7 organische Herzfehler, bei 6 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Unglücksfälle ereigneten sich 9: 3 Personen von abgestürzten Erdmassen erdrückt, 1 durch Absturz, 1 beim Baumfällen, 1 vom Pferde erschlagen, 1 durch ein Wasser-rad erdrückt, 1 durch Explosion einer Mine, 1 ertrunken. Ein Selbstmord oder Mord kam nicht vor, dagegen ereigneten sich 3 Totschläge durch Erstechen.

(Einschauer Dohse.) Als vorgestern nachmittags der Fleischhauerlehrling Josef Dezman auf einem mit Ochsen bespannten Wagen Wasser durch die Bohoricgasse führte, wurde das Tier plötzlich scheu und rannte gegen die Martinsstraße, wo es einen dem Greisler Josef Gorse gehörigen Obststand und einen Handwagen umwarf und stark beschädigte.

(Ein gewalttätiger Zwängling.) Beim Baue des Hauses der Osterreichisch-ungarischen Bank in der Knasslgasse entstand zwischen einer Tagelöhnerin und dem Zwängling Anton Krebel ein Streit, wobei letzterer der Tagelöhnerin einen Stoß versetzte, daß sie vom Gerüste auf einen Steinbau fiel und sich bedeutend beschädigte.

(Eingestohlener Kinderwagen.) Seinerzeit haben wir berichtet, daß dem Trödler Girk ein vor seinem Laden stehender Kinderwagen von einem frechen Diebe entführt worden war. Diesen Wagen fand vorgestern die Polizei bei einem Ehepaare am Auerspergplatze.

(Selbstmord in der Zwangs-Arbeitsanstalt.) Heute nachts hat sich in der Zwangsarbeitsanstalt der 1869 in Brud geboren und nach St. Florian zuständige Zwängling Josef Schwelmayer erhängt. Er war etwas schwachsinig und hatte schon gestern nachmittags versucht, sich das Leben zu nehmen.

(Diebstahl.) In der Peterskaserne wurde vorgestern einem Infanteristen des 17. Infanterieregiments eine silberne Anker-Taschenuhr, eine feine dünne goldene Kette mit einem Herzchen als Anhänger, eine Geldtasche mit 3 K und ein goldener Fingerring mit blauem Steine entwendet. Tatverdächtig ist ein Soldat.

(Verloren) wurde ein goldener Fingerring mit Diamanten und ein Fingerring mit Edelsteinen beide 180 K wert.

Theater, Kunst und Literatur.

(Popotnik.) Inhalt der 8. Nummer: 1.) Pozegar: Bildung. 2.) Ivan Bescaj: Realienbücher für die Volksschuljugend. 3.) B. Puffo: Die Somatologie in der Volksschule. 4.) Ivan Ivanovic: Das Schulwesen in der Fremde. 5.) Ivan Wagnerle: Die Ausstellung von Lehrmitteln, schriftlichen Schülerarbeiten und weiblichen Handarbeiten in Gurksfeld. 6.) Ivan Segar: Pädagogische Streiflichter. 7.) Umschau (Pädagogische Nachlese, Chronik).

(Leonecavallos Oper „Der Roland von Berlin“) soll, wie aus Rom berichtet wird, ihre erste italienische Aufführung im San Carlo Theater zu Neapel erleben.

Geschäftszeitung.

(Lieferungsausschreibung.) Die Lieferung und Aufstellung von Werkzeugmaschinen für die Werkstätte Knittelfeld (Lokomotivmontage) im allgemeinen öffentlichen Offertwege zur Vergebung. Als Einreichungstermin ist der 6. September 1904, 12 Uhr mittags, bestimmt; die Offertöffnung findet bei der k. k. Staatsbahndirektion in Villach am 7. September, 10 Uhr vormittags, statt. (Neue Viehmärkte.) Infolge Beschlusses der k. k. Landesregierung werden in Presevnitz jährlich drei neue Viehmärkte, und zwar der erste

Donnerstag nach Ostern, der zweite am ersten Samstag nach St. Ulrich und der dritte den ersten Donnerstag nach Kreuzerhöhung abgehalten.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

Wien, 18. August. Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers fand heute im Stephansdom ein vom Kardinal Dr. Gruscha und dem Bischof Marjchall geleitetes feierliches Hochamt mit Te Deum statt, dem der Minister des Äußern, Graf Goluchowski, der Ministerpräsident Dr. von Koerber mit den in Wien weilenden Mitgliedern des Kabinetts, die Spitzen der obersten Behörden, der Präsident des Herrenhauses, Fürst Windischgrätz, der Bürgermeister Dr. Lueger sowie ein zahlreiches Publikum beiwohnten.

Der russisch-japanische Krieg.

Tschifu, 17. August. Die Japaner führen in die Taubenbucht ein und rücken von Palingtsching aus zwei Meilen nördlich von Port Artur gegen die Festung vor. In der letzten Nacht wurde Port Artur von der Taubenbucht her bombardiert.

Tokio, 18. August. (Amtlich.) Der kommandierende General der Belagerungsarmee vor Port Artur meldet, daß er am 16. einen Parlamentär zu den feindlichen Vorposten geschickt habe, der eine Mitteilung überreichte, welche die Wünsche des Kaisers von Japan zum Ausdruck brachte, die Nichtkombattanten frei zu lassen, und in welcher der Belagerung die Übergabe empfohlen wurde.

London, 18. August. Das Reuter-Bureau meldet aus Schanghai vom heutigen, daß das Eintreffen der japanischen Flotte dort erwartet wird. Die Japaner seien entschlossen, die sofortige Ausfahrt der russischen Schiffe aus Schanghai zu verlangen oder deren Entwaffnung ebenso wie in Tsingtau zu erlangen.

Demonstrationen in Troppan.

Troppan, 18. August. Der heute hier abgehaltene deutsche Volksschulitag, an welchem die Reichsratsabgeordneten Bendel, Franz Hofmann, Schreiter und Wolf sowie der Landtagsabgeordnete Türk teilnahmen, beschloß eine Resolution, in welcher gegen

die Errichtung slavischer Parallelklassen an den Lehrerbildungsanstalten in Troppan und Teschen in der schärfsten Weise Stellung genommen und die Einführung der deutschen Staatsprache gefordert wird. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer in geschlossenem Zuge unter Abführung der Wacht am Rhein mit schwarz-rot-goldenen Fahnen und Tafeln mit verschiedenen Aufschriften durch die Stadt. Vor dem Regierungsgebäude wurde gepfiffen und gejubelt. Die dazwischen postierte Wachmannschaft versuchte vergeblich, die Demonstranten zur Räumung des Platzes zu veranlassen, wobei ein Polizeioberleutnant durch Stockhiebe verletzt wurde. Erst der auf Eruchen des städtischen Polizeileiters requirierten Gendarmerie gelang es, die Demonstranten in die dem Regierungsgebäude gegenüberliegende Gasse zu drängen. Als die Demonstranten neuerlich den Skordon zu durchbrechen versuchten, wobei eine Person am Hals gefaßt wurde, wurde die Demonstration fortgesetzt und die Menge abermals vordrängte, wurden ein Bataillon Infanterie und ein Zug Dragoner requiriert, welche den Platz absperrten. Die Demonstranten zerstreuten sich allmählich. Ein Teil zog zum Kaiser Josef-Denkmal, woselbst ein Kranz niedergelegt wurde. Gegenwärtig (um 7 Uhr abends) herrscht Ruhe.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Infidrad 736.0 mm.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 18. and 19. August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 22.0°, Normal: 18.6°

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Baldagne P., Mon fils, sa femme et mon amie, K 4.20. - Willy, Claudine s'en va, K 4.20. - Willy, Claudine à Paris, K 4.20. - Willy, Claudine à l'école, K 4.20. - Willy, Rime, K 4.20. - Bamberg S., Die gelbe Gefahr, K 2.10. - Brodhorff, Graf von, Das Manöver, K 2.10. - Schnee, Dr. S., Bilder aus der Südbsee, K 1.40. - Wartenleben, C. G. Graf von, Veränderungen, geb., K 6. - Morris B., Eine königliche Lektion, K 1.80. - Roberts Morley, The promotion of the Admiral, K 1.90. - Morrison A., The red triangle, K 1.90. - Barret B., The sign of the Cross, K 1.90. - Burgin G. B., The shutters of silence, K 1.90. - Kachelet A., Donau-Nachlieder eines Zigeuners, K 0.95. - Heise S., Peter Camenzind, K 3.60. - Stümke S., Die vierte Wand, K 7.20. - Hof und Gesellschaft in Frankreich am Anfang des 18. Jahrhunderts, K 2.40. - Briefe über die Zustände am französischen Hofe unter Ludwig XIV., K 2.40. - Galle Baroness, Mädchen, K 3.60. - Niermann A., Graf von Warjebach, der Garde-Panzerreiter, K 3.60. - Demitz Amanda Baroness von, Schulkreiterin, Zirkus-

erinnerungen, K 1.80. - Hauptmann S., Wie Seine Hoheit verpöbelte, K 3.60. - Hill J., Wahrheit und Schein, Roman aus der russischen Gesellschaft, K 3.36. - Kuchler K., Moderne Dichtungen, K 1.80. - Hoding Elias K., Meadowsweet and Rue, K 1.80. - Pozsony A. D. von, Offiziersleben, K 4.20. - Großmann St., Die Waffe, K 1.20. - Schrotz Joh., Der Naturarzt zu Lindewiese und dessen Semmelkur, K 1.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Dr. J. Geiger verweist bis 22. August. Mehrere 100 Zentner Heu zu verkaufen. Herrschaft Egg bei Krainburg.

Dankagung. Anlässlich des plötzlichen, schmerzlichen Hinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Bruders, Schwagers und Schwiegerohnes, des Herrn Johann Fleisch... Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse vom 18. August 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Large table of market data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, and various bank rates.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Dividen und Valuten. Los-Versicherung.